

Wohnen. Leben. Sein.

— Zeig mir deine Wohnung und ich sage dir, wer du bist! Anhand von wenigen Fotos versucht die Psychologin Ingrid Feigl, für das «NZZ-Folio» zu erfassen, was für ein Mensch in der abgebildeten Wohnung lebt. Die beliebte Rubrik «Wer wohnt da?» befriedigt die Neugier der Leserschaft und zeigt, dass die Wohnung durchaus «Spiegel der Seele» sein kann.

Umgekehrt wirkt auch der Aussenraum auf den Menschen. Wie eine Wohnung, eine ganze Siedlung gestaltet ist, beeinflusst Wohlfühl und nachbarschaftliche Beziehungen, fördert oder verhindert Austausch und Zusammenhalt. Ein Projekt des Departements Soziale Arbeit untersuchte, wie sich in Genossenschaften das Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner stärken lässt. Die Architektur spielt neben sozialen Aktivitäten und Mitwirkungsangeboten eine zentrale Rolle, so das Fazit. Sie ermöglicht oder verhindert Begegnungen und eine gute soziale Durchmischung. Im Idealfall lassen sich Wohnungen flexibel nutzen. An Konzepten von Variowohnen forschen Architektinnen und Architekten der Hochschule Luzern. Die Räume sind so proportioniert, dass sie sich anpassen lassen an die Bedürfnisse verschiedener Nutzer – Studierende, Flüchtlinge, Rentner, Familien. Noch weiter treibt diesen Ansatz ein Projekt aus dem CreaLab: Hier entstanden Konzepte für eine temporäre Containersiedlung auf Industriebrachen, die günstigen und erst noch attraktiven Wohnraum bieten – eigene vier Wände auf Zeit. Denn obwohl sich persönlicher und öffentlicher Raum immer mehr durchmischen, gilt nach wie vor: «My home is my castle».

Sigrid Cariola, Chefredaktorin

Illustration aus Papier: Sarah Gasser

